

Braunkohlentagebau.

Gewerkschaft Humboldt- Braunkohlentagebau.

Von Heinrich Meier

Als am 22. Juni 1966 die letzte Lore, beladen mit Braunkohle, ihre Fracht zur Brikettfabrik nach Thüste brachte, wurden daraus am 23. Juni die letzten Briketts gepresst. Damit ging eine kurze Bergbaugeschichte in Wallensen und Umgebung zu Ende.

Alles begann damit das das Pferd eines Försters im Jahr 1787 etwas frei scharfte das wie verwittertes Holz aussah.

Wie sich herausstellte war es Braunkohle. Doch erst 1842 kam die Verwaltung im Königreich Hannover auf den Gedanken, diese als Brennstoff zu nutzen. Denn Holz als Brennmaterial wurde durch den vielfältigen Gebrauch in unserer Gegend knapp und somit auch teuer, somit sollte die Kohle als Alternative gerade für die ärmeren Amtsuntertanen dienen, und die vermehrten Brennholzdiebstähle einschränken. Gerade die 500 Häuslingsfamilien in der Umgebung von Wallensen sollten von der Kohleförderung profitieren. Untersuchungen zeigten das die problemlos in den vorhandenen Feuerstätten verbrand werden konnte.

1843 wurde ein kleines Bergwerk zur Förderung der Kohle angelegt. es sollte erkundet werden ob die Bevölkerung den neuen Brennstoff überhaupt annahm.

Als der Abbau 1844 begann lieferte das kleine Bergwerk 3 Arten von Kohle, die grobe Braunkohle auch Würfelkohle genannt, die in Meilern verkohlte Braunkohle, sowie aus Kohlenklein geformte Stücke. Der Verkauf erfolgte in der näheren Umgebung, Abnehmer waren Handwerker, kleine Gewerbetreibende aber auch die Strafanstalt in Hameln sowie die Saline und Badeanstalt in Salzhemmendorf. Gerade bei der Salzgewinnung in der Saline wurde viel Brennmaterial benötigt.

Da sich der Verkauf trotz aller Mühen, es wurden sogar speziell für Braunkohle geeignete Öfen zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt, nicht zufriedenstellend und rentabel entwickelte stellte die Bergwerkadministration 1861 die Förderung ein.

10 Jahre gingen ins Land, das Königreich Hannover war vom Königreich Preussen anektiert worden, da versuchte der preussische Bergfiskus den Abbau der Kohle wieder in Gang zubringen. Versuche zur Herstellung von Briketts waren erfolgreich doch wegen der preisgünstigeren Konkurrenz der Kohlen aus Westfalen stellte man die Förderung Ende der 1890er Jahre auch wieder ein.

Erst nachdem im Jahr 1899 die die Kohlen und Kalibohrgesellschaft gegründet wurde, die zunächst unter dem Namen Braunkohlenbergwerk Wallensen firmierte, begann die planmäßige und industrielle Erschließung der Kohlengrube. Noch im gleichen Jahr wurde ein 35 mtr. tiefer Versuchsschacht niedergebracht. Die Förderung der Kohle geschah anfangs mit einer Haspel im Handbetrieb.

An der Anlage mühten sich anfangs 15-20 Arbeiter die kohle nach oben zubringen. Um die Fischbestände in der Saale nicht durch schmutziges Wasser zugefährden wurde ein Klärbassin angelegt.

Da die Bahnlinie von Voldagsen bis Delligsen schon bestand war es nur logisch das in Thüste in der nähe der Bahnlinie die Brikettfabrik errichtet wurde.

Wurde anfangs die Kohle noch mit Pferdegespannen zur Fabrik gefahren, erledigte von 1900 -1955 ein 1250 mtr. lange Seilbahn den Transport.

Ab 1955 wurde es nötig um die erhöhte Nachfrage zu Befriedigen eine Feldbahn von der Grube zur Brikettfabrik zu bauen.

Der betrieb in der Kohlengrube wurde inzwischen auch Löffelbaggern bewerkstelligt denn die Briketts mit der HUMBOLDT Prägung erfreuten eines sehr großen Zuspruchs so das der Absatz immer größer wurde.

Da die vorhandenen Arbeitskräfte aus der Umgebung bald nicht mehr ausreichten, wurde solche auch aus anderen Gebieten angeworben. 1966 waren ca. 300 Personen, wie man sagte, auf Humboldt beschäftigt.

Erst wurden sogenannte Arbeiterkasernen auf dem Grubengelände errichtet, 1921 entstand die sogenannte Kolonie, heute Bermannsiedlung. 1953 und Anfang der 1960er Jahre wurden noch mehre Siedlungen durch Programme der Bergwerksgenossenschaft gefördert.

Währendessen fraßen die Löffelbagger riesige Löcher in den Weezer Bruch den die Kohlenflötze hatten teilweise eine mächtigkeit von bis zu 50 mtr.. Obwohl 1960 das Gelände mit dem heutigen Campingplatz noch erschlossen und ausgebeutet wurde, kam doch für alle überraschend am 22. Juni 1966 das Aus für die Gewerkschaft Humboldt in Wallensen und Thüste. Andere Energieträger wie Erdöl und Gas waren preisgünstiger so das mit der Kohle kein Gewinn mehr zuerzielen war.

Was auf dem Bergbaugelände nach dem Abbau und Rückbau der Maschinen und Gebäude geschah, waren aufwendige Renaturierungen so das heute nach 50 Jahren ein Naherholungsgebiet mit Seen und Waldbestand zum wandern und relaxen einlädt. Außer schwarzer Erde erinnert nichts mehr an die Bergbauergangenheit.

